

6. Kindersamstag „Effata, das heißt: Öffne dich!“

Der hier vorgeschlagene Kindersamstag soll als Hauptinhalt die biblische Erzählung von der Heilung des Taubstummen in Mk 7,32-37 haben und den darauf verweisenden Effata-Ritus sowie dessen Bedeutung im Taufgeschehen und vor allem darüber hinaus in den Blick nehmen.

Wichtig!!! Da in der RKW 2007 das Thema Taufe und lebendiges Christsein sowie Berufung am Beispiel der Heiligen Elisabeth intensiv mit den Kindern erarbeitet werden wird,

wird dieser Kindersamstag zwar auf die Thematik Taufe hinzielen, aber auf den Inhalt des „Effata“ - Ohren und Mund für Jesu Botschaft (besser) gebrauchen (lernen) - beschränkt bleiben.

Sinnvollerweise sollte der Kindersamstag in der Fastenzeit stattfinden und auf die Taufen oder die Taufferneuerung in der Osternacht verweisen oder dort – wenn dies möglich ist - mit konkreter Beteiligung der Kinder in der Feier seinen Abschluss finden.

6.1. Einführung

Der **Effata-Ritus** gehört zu den Riten der unmittelbaren Vorbereitung auf die Taufe. Bei der Feier der Erwachsenentaufe in der Osternacht hat er zum Beispiel seinen Platz in der gottesdienstlichen Feier am Vortag (Karsamstag). Der erwachsene Taufbewerber hat auf seinem katechumenalen Weg schon das Glaubensbekenntnis überreicht bekommen und spricht dieses in der Feier nun aus. Die Wiedergabe des Glaubensbekenntnisses bereitet auf das Taufbekenntnis vor. In unserem Bistum spendet der Bischof den Effata-Ritus allen Taufbewerbern, die sich zur Feier der Überreichung des Glaubensbekenntnisses zu einem gemeinsamen Gottesdienst am ersten Fastensonntag versammeln.

Der Effata-Ritus, bei dem der Priester Ohren und Mund des Bewerbers berührt und mit Gebet begleitet, **„betont zeichenhaft die Notwendigkeit der Gnade, damit man das Wort Gottes mit gläubigem Herzen hören und es zum Heil der Menschen bekennen kann.“**

Er verdeutlicht zudem den engen Zusammenhang von Hören und Verkündigung des Wortes Gottes und greift damit die Situation der Bewerber auf, die im Katechumenat zunächst das Wort Gottes hören, dann aber immer mehr fähig werden, selbst das Wort Gottes zu verkünden und weiterzusagen.“ (Quelle: Hrsg. Franz-Peter Tebartz-van Elst, Bistum Münster: Noch nicht getauft? Ratgeber, Erwachsene auf dem Weg in die Kirche, S.162)

In der Feier folgen noch die Namensgebung, Anrufung der Heiligen, Salbung mit Katechumenenöl und Segenswunsch.

Der Effata-Ritus bezieht sich auf die **biblische Erzählung von der Heilung des Taubstummen durch Jesus in Mk 7, 32-37**. Sie steht am Ende eines Zyklus, in dem Jesu Legimitation angefragt wird. Die für das Markusevangelium typische Frage „Wer ist dieser?“ zeigt sich hier von der Brotvermehrung über die Diskussion mit den Schriftgelehrten über Reinheit und Unreinheit, Anfragen an Jesu scheinbare Nichtbeachtung der Gesetze und seine Aufdeckung der herzlosen Gesetzespraxis bis hin zu Krankenheilungen. Die Heilung des Taubstummen bildet den Abschluss. **Hier wird einerseits Jesu Zuwendung erlebbar und andererseits, wie er die Menschen zum Glauben bringt.**

Menschen („man“) bringen den Taubstummen, sie sind beteiligt und glauben, dass Jesus Veränderung schenken kann. Jesus öffnet mit dem Ruf „Effata“ dem Taubstummen die Ohren und den Mund. Sein Ruf verbreitet sich immer mehr. „Außer sich vor Staunen sagten sie: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.“ (Mk 7, 37) Reich Gottes wird erfahrbare Wirklichkeit in Jesu Tun, dann können Taube sein Wort hören und Stumme davon erzählen.

Die Botschaft des Glaubens lebt durch Hören und Erzählen. Daraus entsteht ein Kreislauf aus Zeugenschaft mit Bekenntnis und Hören mit Ins-Herz-Aufnehmen. Aus der Betroffenheit entsteht wieder der Wunsch zum Weitersagen und zum Austausch der Botschaft.

Wird einem Kind in der Taufe das „Effata“ zugesagt, bedeutet dies für die Erwachsenen, die sich den Glaubensweg für das Kind wünschen, vertrauend auf die Gnade Gottes einen Anstoß zur Zeugenschaft zu bekommen. **Das Kind ist im angesprochenen Kreislauf auf das Erzählen vom Glauben angewiesen.** Im Hören kann es Wichtiges für sein Leben entdecken und auf dem eigenen Glaubensweg wachsen, d.h. „immer mehr fähig werden, selbst das Wort Gottes zu verkünden und weiterzusagen.“ (s. o.)

Die Kindersamstage haben zum Hauptanliegen, den Glauben weiterzusagen

Das allgemeine Anliegen der Kindersamstage ist, den Glauben zur Sprache zu bringen, den Glauben zu feiern und den Glauben im Dasein füreinander und miteinander zu erleben. Wir erzählen einander vom Glauben und vertiefen Erfahrenes in Anspielen und kleinen Theaterstücken und durch kreatives Gestalten. Die Gruppenbegleiter und die Kinder werden dabei durch das, was sie tun und sagen füreinander zu Zeugen des Glaubens. Außerdem feiern wir den Glauben, indem wir Gott für das Erlebte und von ihm Empfangene danken und ihm unsere Sorgen und Freuden in einer gottesdienstlichen Feier anvertrauen.

Der Kindersamstag „Effata, das heißt: Öffne dich!“ könnte unter folgender Zielstellung geplant und durchgeführt werden:

Ziel: Die Kinder lernen die biblische Erzählung von der Heilung des Taubstummen in Mk 7, 32-37 und den darauf bezogenen Effata-Ritus im Taufgeschehen kennen.

In Auseinandersetzung mit dem Text erfahren die Kinder, dass auch sie von Jesus (durch die Taufe) gerufen sind, seine frohe Botschaft zu hören und anderen davon zu erzählen.

Organisatorische Hinweise:

Es sind mindestens zwei Vorbereitungstreffen des Helferteams nötig:

1. Inhaltliche Einführung, Überblick über Ablauf, Anpassung an Gegebenheiten vor Ort, Information über Taufbewerber, Aufteilung der Gruppenarbeiten, Groborganisation (z. B. Mittagessen, Einladungen, Spielangebote), wer spricht wen um Mithilfe an?
2. Vorstellen der konkreten Gruppenarbeiten, Absprachen über benötigtes Material, Organisation, Spielangebote, Aufsicht, Ausgestaltung der Gruppenräume...

6.2. Ablauf des Kindersamstages

| | |
|----------------|--|
| Morgengebet: | 9:30 Treffen der Helfer zum Morgengebet |
| Beginn: | 10:00 Uhr Begrüßung/Lied/Tageseinstieg |
| Gruppenarbeit: | 10:30 Uhr Themenarbeit in den Altersgruppen |
| Mittagessen: | 12:00 Uhr |
| Spielangebote: | 12.45 Uhr Sport, Spiel, Basteln, frische Luft |
| Gruppenarbeit: | 14:00 Uhr fertig stellen der Arbeiten und Vorbereitung des Abschlusses |

Einladung an Eltern und Gemeinde dazu zu kommen (mit Kuchen für Kaffeetrinken und helfenden Händen fürs Aufräumen!)

| | |
|----------------|--|
| Abschluss: | 14.45 Uhr Andacht, Vorstellen der Gruppenarbeiten, Dank an Helfer, Gebet und Segen |
| Kaffeetrinken: | 15.30 Uhr für alle |

Tageseinstieg

Kinder sitzen im Stuhlkreis, Katecheten, Taufbewerber

Mitte gestalten, eine Taufkerze aufstellen

Lied: „Effata, öffne dich...“ einüben (Kopiervorlage hinten)

Einführende Gedanken

- Kinder nach dem unbekanntem Wort im Lied fragen auf Taufkerze in der Mitte aufmerksam machen, beides hat etwas miteinander zu tun.
- die meisten werden als Babys getauft und können sich nicht daran erinnern,
- heute haben wir uns jemand eingeladen, der als Erwachsener getauft wird (wurde),
- wann kommt das Wort „Effata“ vor? (das könnte evt. der Taufbewerber erklären: Priester spricht vor dem Glaubensbekenntnis bei der Taufe: „Jesus, unser Herr, hat dem Taubstummen mit dem Ruf „Effata“ Ohren und Mund geöffnet. Er öffne auch dich für den Glauben.“ Priester berührt Ohren: „Effata, öffne dich! Nimm die Botschaft des Glaubens in dein Herz auf!“ Priester berührt den Mund: „Effata, und bekenne den Glauben zu Gottes Lob und Ehre!“) (Quelle s. oben, S.166)
- bibl. Erzählung vorlesen oder erzählen (auch Taufbewerber)

- Katechet führt kurzes wiederholendes Gespräch (evt. auch taubstumm für die Kleineren klären, Menschen, die an Jesus glauben, im Vertrauen bringen sie den Kranken, er wendet sich ihm zu, heilt ihn, sein Ruf verbreitet sich, immer mehr staunen und glauben – oder lehnen ab...)
- jeder von uns hat die Worte zur Taufe gesagt bekommen

- heute wollen wir gemeinsam herausfinden, was wir schon alles vom Glauben wirklich gut gehört haben, so dass es uns wichtig geworden ist (Aufgabe für die Jüngsten)
- wir werden herausfinden, was uns an der Heilung des Taubstummen gut gefällt und wo wir selbst trotz gesunder Ohren nicht hören oder trotz Mund nicht reden können (Aufgabe für mittlere Altersgruppe)
- unseren Gast ausfragen und ihm zuhören, wie das ist mit dem Glauben, wie eine Taufvorbereitung läuft
- eine Überraschung für eine kommende Taufe vorbereiten (große Gruppe)

- bevor die Gruppen aufgeteilt werden, das Lied nochmals singen

Gruppenarbeit

Ziel jüngere Kinder (bis 3. Klasse)

Die Kinder tragen zusammen, was sie schon alles über Jesus gehört haben. Jedes Kind überlegt, welche biblische Erzählung ihm bisher am besten gefällt und vertieft diese frohe Erfahrung in einer kreativen Gestaltung. Die Kinder erzählen ihre Lieblingsgeschichte.

Ablauf

Bei dieser Gruppenarbeit ist unbedingt darauf zu achten, dass die Gruppe nicht zu groß ist, denn es ist hier wichtig, in der Überlegungsphase und zu Beginn der Umsetzung, die Kinder anzuhören und zu unterstützen. Sinnvoll ist es, die Jüngeren in **Kleingruppen mit max. 6 Kindern** zu teilen.

- bekannte Bibelgeschichten von den Kindern aufzählen lassen (evt. etwas „auf die Sprünge helfen“, Aufpassen, wenn es quer durchs AT und NT geht)
- Kinder überlegen lassen, welche ihnen am besten gefällt
- Katechet lässt sich das Ergebnis von jedem Kind ins Ohr flüstern
- jedes Kind gestaltet seine Lieblingsbibelgeschichte
- Umsetzungsmöglichkeiten:
 - o Malen, Reiß/Klebebild, Collage mit Stoff oder/und Naturmaterialien, mit Wachsknete auf einer dicken Kerze gestalten...
- Spannung wird aufgelöst, indem jedes Kind seine Arbeit vorstellt und seine Bibelgeschichte den anderen erzählt
- für die Gesamtgruppe eine Ausstellung der Arbeiten vorbereiten
- in der Abschlussandacht/Plenum evt. ein Kind erzählen lassen

Ziel mittlere Kinder (4./5. Klasse)

Die Kinder beschäftigen sich intensiv mit der biblischen Erzählung. Sie wenden sie auf Situationen in ihrem Erfahrungsbereich an, wo Ohren und Mund verschlossen sind und Hilfe zum Öffnen gebraucht wird. Sie setzen die diskutierten Ideen szenisch um und präsentieren diese der Großgruppe.

Ablauf

- Biblische Erzählung nochmals lesen, Gedanken und Fragen austauschen
- Weiterführende Überlegungen: Wo hören wir Jesu Botschaft? Was ist uns wichtig?
 - o Wann fällt es uns schwer zuzuhören? Warum? Welche Situationen haben wir erlebt, wo wir gern hinhören/eher nicht zuhören? Was wäre wichtig, dass es uns gelingt?
 - o Wann erzählen wir von Jesus? Wann bleibt unser Mund zu? ...
- Rollen für biblische Geschichte und gemeinsam gefundene Szenen verteilen
- Einüben und in der Abschlussandacht/Plenum vorspielen

Ziel ältere Kinder (6.-8. Klasse)

Die Jugendlichen hören von den Erfahrungen eines Erwachsenen, der vor kurzem getauft wurde oder in der kommenden Osternacht getauft wird. Sie lernen den Effata-Ritus als Teil des Taufgeschehens kennen und gestalten Segenswünsche für eine kommende Taufe.

Ablauf

- Einen erwachsenen Taufbewerber einladen
- Den Taufbewerber über seinen Weg zum Glauben erzählen lassen
- Sich über den Weg zur Taufe (Stufenfeiern) informieren
- Kennen lernen des Effata-Ritus im Taufgeschehen
- Segensbänder mit Wünschen für den Taufbewerber gestalten
- Umsetzungsmöglichkeiten:
 - o Stoffstreifen besorgen ca. 15 cm breit und 3m lang, mit Edding, Farbe, ... Segenswünsche darauf schreiben
- Am Schönsten wäre es, wenn die Gruppe am Tauftag anwesend ist, die Segensbänder bei der Taufe über den Täufling hält und danach ihm schenkt.
(Absprachen notwendig!)
- Wenn dies nicht möglich ist, am Ende des Tages die Segensbänder überreichen.

Spielzeit

Spiele zum Hören und Reden

(s. RKW 2004) Hörmemory (aus Filmdosen) Stille Post

Versprecher“- Spiele: „Schrapps hat den Hut verloren“/„Rippeltippel“

Begriffe beschreiben (Kärtchen anfertigen, ähnlich Activity)

Abschlussandacht

1 Lieblings RKW Lied

Dankgebet für den Tag

1 Lieblingsbibelgeschichte (Jüngste Gruppe)

1 Lieblings RKW Lied

Aufführung Heilung des Taubstummen (Mittlere Gruppe)
Szenen dazu

Kurzpredigt/Zusammenfassung

Vaterunser

Segenswünsche von den Bändern vorlesen (Große Gruppe)
(evt. überreichen)

Segen

Dank an alle Helfer und Gäste

„Effata“ Lied

6.3. Mögliches Parallelangebot für Eltern (im Rahmen eines Familientages)

Einstieg

„Was ich
alles höre“

Jeder sammelt für sich: was höre ich die Woche über, was gefällt mir, was mag ich nicht
(Stichworte auf Karten, evt. zwei Farben)

Rundgespräch (jeder sagt einen Punkt, was er gern hört/nicht gern hört)

Überleitung: Was Stress macht und nervig ist, hören wir nicht gerne. Schöne Dinge und Komplimente hören wir gerne. An unseren Reaktionen konnten wir es beobachten. Was uns bestätigt, bestärkt, voran bringt und wachsen lässt, hören wir gern.

Als Christen, als glaubende Menschen leben wir nicht nur in der Alltagswelt und in Beziehung mit anderen Menschen, sondern auch in Beziehung mit Gott. Wir hören sein Wort im Gottesdienst und vielleicht hören wir ihn auch im Alltag zu uns sprechen in konkreten Situationen. Das wird für jeden irgendwie anders sein, aber jede/r wird Wünsche haben, was man gerne einmal persönlich von Gott hören würde. Sicher gibt es auch Dinge, die man nicht gern von Gott hören würde. Deshalb nun der Vorschlag, einmal zu überlegen und sich dann in 2er/3er Gruppen auszutauschen:

Erarbeitung

„Gott spricht
auch zu mir?“

Was würde ich gerne mal von Gott hören? Was würde mir gefallen?

Was würde ich nicht gern von Gott hören?

(Stichworte aufschreiben – 5min)

(Kleingruppengespräch - 20 min)

Überleitung: Wir würden gerne ein von Gott hören, was uns gut tun, bestärkt, voran bringt und wachsen lässt. Bestätigt zu werden von Gott ist angenehm, manchmal wünscht man sich auch korrigierende Hinweise, wenn sie nur nicht zu drastisch sind. Aber ein paar Tipps, wie ich mich in einer Situation gut bewegen kann, wären manchmal schon hilfreich ...

Im Unterschied zu dem, was wir im Alltag alles hören und von anderen Menschen, in der Familie usw. gesagt bekommen, können wir bei Gott davon ausgehen, dass er es wirklich gut mit uns meint.

Das sagt Gott besonders deutlich in der Taufe zu dem, der getauft wird. Nur als Kleinkinder haben wir es nicht direkt gehört: „Du bist mein geliebtes Kind.“

Das, was die Stimme aus dem Himmel bei der Taufe Jesu im Jordan sagt, gilt für jede/n, der getauft wird: Du bist mein geliebter Sohn/meine geliebte Tochter.

Gott liebt mich, so wie er mich geschaffen hat, so wie ich bin.

Das muss ich aber mehr als einmal hören. Ich brauche Bestätigungen dafür und Gelegenheiten, mich daran zu erinnern und es auch wieder neu zu hören. Im Alltag sind oft so viele andere Dinge, die ständig auf mich und meine Ohren einströmen.

Da ist es nicht leicht, etwas von Gott zu hören. Das Problem habe aber wohl die meisten ... Wie kann es gelingen, immer wieder sorgfältig hinzuhören und zu verstehen, was Gott mir vielleicht sagen möchte? In einem Bibeltext wird dieses Problem besonders angesprochen und vielleicht hilft es, wenn wir uns damit etwas genauer beschäftigen.

Heilung des Taubstummen Mk 7, 31-37 (wie bei Bibelteilen gemeinsam erschließen)

- Laut vorlesen
- Leise jeder für sich lesen
- Jeder liest einzelne Worte, die besonders auffallen/treffen (verweilen, Zeit lassen, nachklingen lassen, kann ruhig bis 10 min dauern)
- Jeder sagt einen Gedanken, der ihm zum Text kommt. Wenn jede/r einen Gedanken sagen konnte, kann auch jemand einen zweiten Gedanken oder eine Frage äußern, die ihm gekommen ist. (Äußerungen nicht korrigieren, sondern stehen lassen!!!)

Grobe Zusammenfassung der geäußerten Gedanken:

Fokussierung (evtl. auch schon Wiederholung) im gelenkten Gespräch:

Was passiert, bevor der taube und stumme Mann wieder hören und dann auch reden kann? Das kursiv geschriebene könnten die Teilnehmer sagen.

Der Taufstumme wird zu Jesus gebracht. Jesus wird gebeten, den Mann zu berühren, weil man meinte Jesus könne den Mann verändern.

Jesus nimmt dem Mann von der Menge weg und kümmert sich nur noch um diesen Mann. Er legt ihm die Finger in die Ohren, berührt die Zunge ... er betet zu Gott und sagt zu dem Mann: Öffne Dich.

Jesus berührt den Mann wohl in seinem tiefsten Inneren, wo er total verschlossen ist, nichts an sich ran lässt und nichts aus sich raus lässt (existentielle Berührung).

Übertragung: Wenn ich hören lernen möchte, wenn ich wieder genauer hinhören lernen möchte, was müsste passieren?

Im Blick auf die Geschichte vom Taubstummen kann das für mich/für uns das heißen:

Auch ich bin darauf angewiesen, dass Jesus sich mir zuwendet. Jesus ist darauf angewiesen, dass ich mich ihm zuwende (dass ich zu ihm komme / gebracht werde/ dass ich mit für ihn öffne und er sich mir zuwendet ...).

Auch ich muss an mich ran lassen, was mich berührt. Ich kann versuchen, nicht so unendlich viele Dinge an mich ran zu lassen, sondern mir eine stille Zeit zu finden. Ich kann versuchen, dann meine Ohren für das zu öffnen, was Gott mir vielleicht sagen möchte.

Wenn ich etwas gehört habe, was wohl von Gott kommt, dann brauche ich Zeit, damit ich es in meinem Herzen bewege. Dann kann ich es besser Wert schätzen. Vielleicht ist es mir sogar soviel wert, dass ich es auch anderen erzählen mag und es mit anderen teile?

Abschluss:

Jede/r schreibt auf eine Karte, was er sich für die nächsten Wochen vorstellen kann: Zeiten zum Hören – auf Gott

Möglichkeiten zum Erzählen, denn: Wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund

Rundgespräch: Jeder sagt etwas von dem, was er sich vorgenommen hat.